

I. AKTUELLE VEREINSNACHRICHTEN



Liebe Mitglieder,

kurz vor dem Höhepunkt der Fastnachts-Saison fanden im Umland noch die letzten Neujahrsempfänge statt. Hier wurden, der Fastnacht manchmal nicht unähnlich, verschiedene, durchaus unterhaltsame Darbietungen gezeigt, und manchmal stellten sich Vereine mit kurzen Präsentationen vor, wie bei uns im Stadtdorf unter anderem die Aktiven des Faschingsvereins. Gelegentlich wurde auf manchen Neujahrsempfängen den Gästen das Blaue vom Himmel vorgegaukelt und Jubel verströmt, ähnlich wie in den nächsten Tagen in Maskierung.

Häufiger wird in der fünften Jahreszeit jedoch den Stadtoberen der Zerrspiegel vorgehalten, manchmal sogar zu Recht. Beispielsweise wurde in Landau auf dem Neujahrsempfang reichlich Asche auf die honorigen Häupter gestreut und man gelobte, nicht nur aufgrund mehrerer unangenehmer Presseartikel, eifrig Besserung im Umgang mit- statt gegeneinander.

Die Zeit, in der ein Oberbürgermeister zugleich auch im Karneval aktiv war, sind in Landau leider lange vorbei. Ich erinnere mich noch gut an die Aussage des karnevalistischen „Hausmeisters Kall (Karl) von der Stadt“, dass er dem damaligen Oberbürgermeister (ihm selbst) empfohlen habe, Keile verkehrt herum unter die Schuhe zu nageln, damit es mit der Stadt stets aufwärts gehe. Manchmal braucht man eben kleine Hilfsmittel, die einem das Leben leichter machen, und seien es nur verquere Vorstellungen.

Jedenfalls wünsche ich Ihnen einen gesunden und schwungvollen Winterausklang, auch gelegentlich in anderen Rollen oder mit einem Tänzchen aus der Reihe.

Herzlichst

Ihre (und eure) Birgit Heid

1. Der Vorstand bittet weiterhin um **AUTORENPORTRAITS** für unsere **WEBSEITE www.pfalz-literatur.de**. Diese sollen Name, Kurzbiografie (4 Zeilen), die neuesten Veröffentlichungen, Auszeichnungen, eine halbseitige Leseprobe sowie Kontaktdaten als Textdatei (kein PDF!) und ein Foto (max. 1 MB) als separate jpg-Datei mit Copyright-Angabe beinhalten. Auch mit Ihrer Einreichung wird die Besuchsfrequenz unserer Webseite erhöht, was dafür sorgt, dass diese von Interessent/innen im Netz schneller gefunden wird. Gerade für Neumitglieder kann das Autorenportrait bedeutsam sein. Die Vernetzung ist ein wichtiger Teil unserer Vereinsarbeit. Ebenfalls von großer Bedeutung sind **Beiträge** über literarische Veranstaltungen für den **aktuellen Bereich** unserer **WEBSEITE**.

2. Wir freuen uns über eine rege Beteiligung an den **MONATSWETTBEWERBEN**. In geraden Monaten werden Prosatexte, in ungeraden Monaten Lyrik für den vereinsinternen Wettbewerb eingereicht. Bis zum Monatsende können die neuen Texte (1 DIN A4-Steite, bitte im PDF-Format!) an Margit Kraus per E-Mail gesendet werden: krausmargit1@googlemail.com.

Im Februar steht wieder Prosa auf dem Programm. Die anonymisierten Werke werden ausschließlich von den teilnehmenden Mitgliedern bewertet. Die aktuellen Siegertexte werden auf der Webseite veröffentlicht und sollen in eine Anthologie einfließen. Der Siegertext im Dezember steht im Anhang 1.

3. Unsere **MITGLIEDERVERSAMMLUNG** findet am **28. Februar 2026** in Speyer in der Bücherei, St. Joseph, Gilgenstraße 17, statt. Die **Einladung** finden Sie nochmals im **Anhang 2**. **Von 12 bis 13 Uhr könnte ein geführter literarischer Rundgang in der unmittelbaren Umgebung stattfinden. Hierbei ist jedoch eine Anmeldung erforderlich. Bitte schreiben Sie bis zum 15. Februar Ulrich Bunjes an, wenn Sie Interesse haben: ulrich@bunjesrepublik.de.**

4. Der nächste **literarische ADVENTSKALENDER** soll unter dem Motto „**Humor**“ stehen. Da sich im Winter Advents- und Weihnachtstexte leichter schreiben als im Frühling und Sommer, erfolgt bereits jetzt die Themenvorstellung. Wie immer im Umfang einer DIN A4-Seite, entweder Prosa oder entsprechend ein bis mehrere Gedichte. Einreichfrist: 30.09.2026 an birgit-heid@t-online.de.

5. Das diesjährige **POETENFEST** findet am Samstag, dem **29. August** ab 18 Uhr erneut in **Speyer**, im Hohenfeldschen Haus in der Maximilianstraße 99 statt. Das diesjährige Motto lautet **Zeitgeist**. Anmeldungen sind ab sofort möglich an ursula.doerler@t-online.de.

6. Das **AUTORENSEMINAR** veranstalten wir in diesem Jahr am Samstag, dem **17. Oktober** ab 9.30 Uhr in der Pfalzakademie in **Lambrecht**. Anmeldungen ab sofort bitte an krausmargit1@googlemail.com.

EINIGE AUSSCHREIBUNGEN

Bis 15.02.2026: Texte zum Thema „Wut“. Link: <https://geest-verlag.de/ausschreibungen/preis-der-wuppertaler-literatur-biennale-0>

Bis 22.02.2026: SpaceNet, Kurzgeschichten zum Thema „Lösung“. Link: <https://www.literaturport.de/preise-stipendien/preisdetails/spacenet-award/>

Bis 01.03.2026: Haiku und Kurztexte. Link: <https://geest-verlag.de/ausschreibungen/ausschreibung-die-geste-nr-6-sucht-gedichte-haiku-und-kurze-texte>

Bis 01.03.2026: Ulrich-Grasnick-Lyrikpreis zum Thema „mittendrin“. Link: <https://www.literaturport.de/preise-stipendien/preisdetails/6-ulrich-grasnick-lyrikpreis/>

Bis 06.03.2026: Lyrikpreis des Literaturpodiums. Link: www.literaturpodium.de

Bis 31.03.2026: Texte zum Thema „Smartokratie“. Link: <https://geest-verlag.de/ausschreibungen/ausschreibung-smartokratie-0>

REZENSIONEN

Unser Mitglied Werner Fröhlich schrieb einige Buchbesprechungen. **Anhang 3**.

SONSTIGES

Die **Pfalzbibliothek Kaiserslautern** ruft zu Gründungsmitgliedschaften im Förderverein der Pfalzbibliothek auf. Info unter <https://pfalzbibliothek.bibliotheca-open.de/AKTUELLES>

II. GRUPPENTREFFEN DER SEKTIONEN

Die Sektion Kaiserslautern, die Gruppe *Lauter Autor*innen* teilt mit:

16.02. 17.30 Uhr Gruppentreffen Lauter Autor*innen
Adresse Wissenschaftsmuseum "42", Eisenbahnstraße 42, 67655 Kaiserslautern
Info Raum „Ideenwerkstatt“

Termin in der Sektion Speyer, Gruppe *Spira*:

26.02. 19 Uhr Treffen der Autorengruppe
Adresse Bücherei St. Joseph, Gilgenstraße 17, 67346 Speyer

Die Sektion Landau, Autorengruppe *Wortschatz*, meldet:

05.02. 19 Uhr Autorentreffen der Gruppe "Wortschatz"
Adresse Rathaus Bürgerstube, Hauptstraße 3, 76835 Gleisweiler
Info Besprechung von Veranstaltungen und Lesen unserer Texte

III. VERANSTALTUNGEN

- 01.02. 15.00 Uhr Eine Begegnung mit Ingo Siegner in Speyer
Adresse Historisches Museum der Pfalz, Domplatz 4, 67346 Speyer
Info Der Erfinder des "Kleinen Drachen Kokosnuss" liest und zeichnet. Eintritt € 12,00, Kinder € 9,00
- 01.02. 18.30 Uhr Natascha Hoefler liest in Landau
Adresse Bistro „Visite ma Tante“, Pestalozzistraße 21, 76829 Landau
Info Jedes Leben ist ein kleiner Roman. Zumal eines mit zwei Kulturen. In ihrem Buch „Dazwischen“ nimmt die deutsch-französische Autorin die Gäste mit. Musikalische Begleitung: Jens Schneider, Mandoline. Galette, Crêpes und mehr werden gereicht. Eintritt: 9 Euro
- 02.02. 17 Uhr Literaturtreff „Lesezeichen“ in Landau
Adresse Haus am Westbahnhof, An 44 Nr. 40a, 76829 Landau
Info Wir nehmen uns Zeit zum Vorlesen und Zuhören, Erzählen und Stöbern, Zeit für Begegnung und Austausch. Eintritt frei
- 02.02. 19.00 Uhr "Tiere in der Weltliteratur" in Speyer
Adresse Vortragsaal der Villa Ecarius, Bahnhofstraße 54, 67346 Speyer
Info Eine Veranstaltung der VHS Speyer, Eintritt € 7,00
- 05.02. 19.30 Uhr Kathrin Bach liest aus ihrem Roman "Lebensversicherung" in Speyer
Adresse Alter Stadtsaal, Kleiner Saal, Rathaushof, Maximilianstr. 12, 67346 Speyer
Info Veranstaltung im Rahmen von Speyer.LIT. Eintritt € 12,00
- 05.02. 19.30 Uhr Marion Tauschwitz liest in Ludwigshafen
Adresse Stadtbibliothek Ludwigshafen, Bismarckstr. 44, 67059 Ludwigshafen
Info Unter dem Thema „Ich will leben“ liest die Biografin Selma Merbaums über Leben und Werk der jungen Poetin. Am 5. Februar 2026 jährt sich der Geburtstag der Lyrikerin aus Czernowitz zum 102. Mal. Musik von Adax Dörsam. Eintritt frei
- 06.02. 19 Uhr Silke Scheuermann tritt in Edenkoben auf
Adresse Klosterstraße 101, 67480 Edenkoben
Info Die Autorin liest aus „Zweites Buch der Unruhe“. Im Gespräch mit Prof. Dr. Björn Hayer. Eintritt 10 Euro.
- 07.02. 17 Uhr Elisabeth Singh-Noack liest in Heidelberg
Adresse Murx, Oberbadgasse 6, 69116 Heidelberg (Altstadt)
Info Die Autorin liest zusammen mit Elke Barker zum Thema „Momente mit sich und in der Gesellschaft“. Eintritt frei, Spenden erbeten.
- 09.02. 19 Uhr Davide Coppo gastiert in Speyer
Adresse Gymnasium am Kaiserdom, Orchesterraum (3. OG), 67346 Speyer
Info Der Autor liest und spricht mit Schüler:innen über „Der Morgen gehört uns“ (SchülerInnen der GaAktiv-AG im Gespräch mit dem Autor.). Anmeldung unbedingt erforderlich: ticket@li-mu.org. Freier Eintritt für alle Schülerinnen und Schüler · Erwachsene 15 €

- 10.02. 10 Uhr
Adresse
Info
Lesung mit Edith Brünnler in Ludwigshafen
Am Lutherplatz / Lutherturm, Maxstr. 33, 67059 Ludwigshafen
Lesung am Frühstückstisch aus der Reihe „Der Kaffee ist fertig – Geschichten mit Biss“ zum Thema „Trost“. Edith Brünnler liest hochdeutsch und pfälzisch. Eintritt 6,00 € für Lesung und ein Backwerk (Preis ohne Getränke). Anmeldung erforderlich unter baerbel.baehr-kruljac@evkirchepfalz.de (0155-60642127).
- 10.02. 19 Uhr
Adresse
Info
Edith Brünnler liest in Neustadt Mußbach
Weingut Klohr, An der Eselshaut 67, 67435 NW-Mußbach
Das Thema lautet „Friedlingsduft liegt in de Luft“. Musik: Charly Weibel, Eintritt 15.- €. Anmeldung unter Tel. 06321-66439 oder E-Mail info@weingut-klohr.de. Einlass ab 18 Uhr
- 10.02. 19 Uhr
Adresse
Info
Elisabeth Singh-Noack tritt in Mannheim auf
Buchladen Lindenhof Meerfeldstraße 38, 69263 Mannheim
Die Autorin liest zusammen mit Elke Barker zum Thema „Begegnungen mit Natur und Menschen“. Beginn ist um 19 Uhr, Eintritt 15 € inkl. Getränk.
- 10.02. 19 Uhr
Adresse
Info
Lesung und Gespräch über Rainer Maria Rilke in Karlsruhe
PrinzMaxPalais 10, 67133 Karlsruhe
Prof. Dr. Sandra Richter spricht über ihr Buch „Rainer Maria Rilke oder Das offene Leben“. Eine Biographie. Eintritt 8 Euro.
- 12.02. 19 Uhr
Adresse
Info
Lesung und Gespräch über Literaturgeschichte in Karlsruhe
PrinzMaxPalais 10, 67133 Karlsruhe
Prof. Dr. Steffen Martus über sein Werk: Erzählte Welt. Eine Literaturgeschichte der Gegenwart. 1989 bis heute. Eintritt 8 Euro
- 13.02. 14 Uhr
Adresse
Info
Büchertreff in Kaiserslautern
Pfalzbibliothek, Bismarckstr. 17, 67655 Kaiserslautern
„Auf ein Buch“ trägt im Februar den Schwerpunkt „Ich lese gerade ...“. Keine Anmeldung erforderlich, Eintritt frei
- 15.02. 11 Uhr
Adresse
Info
Lesung zu Leben und Werk von Maxim Gorki in Landau
Frank-Loebisches Haus, Kaufhausgasse 9, 76829 Landau
Unter dem Titel „Sturmvogel“ lesen Erica Risch und Jürgen Reitz. Eintritt frei
- 17.02. 15.11 Uhr
Adresse
Info
Edith Brünnler liest zum Kehraus in Ludwigshafen
Prot. Gemeindehaus, Badgasse 19, 67069 Ludwigshafen
Edith Brünnler hält im Lauf der Veranstaltung eine Büttenrede, Eintritt frei
- 19.02. 19 Uhr
Adresse
Info
Elisabeth Singh-Noack tritt in Ludwigshafen auf
Buchladen Lesecke, Edigheimer Straße 5, 67069 Ludwigshafen
Die Autorin liest Kurzprosa und Gedichte zum Thema „Buchstaben und Bücher, Sprache und Schrift“.
- 19.02. 19.30 Uhr
Adresse
Info
Thomas Melle liest aus seinem Roman "Haus zur Sonne" in Speyer
Alter Stadtsaal, Kleiner Saal, Rathaus Hof, Maximilianstr. 12, 67346 Speyer
Veranstaltung im Rahmen von Speyer.LIT. Eintritt € 12,00

- 25.02. 19.30 Uhr Christoph Poschenrieder liest aus seinem Roman "Fräulein Hedwig"
Adresse Alter Stadtsaal, Kleiner Saal, Rathaus Hof, Maximilianstr. 12, 67346 Speyer
Info Veranstaltung im Rahmen von Speyer.LIT. Eintritt € 12,00
- 26.02. 19 Uhr Sebastian Mirow gastiert im Rahmen des „Scheffel-Tages“
Adresse PrinzMaxPalais 10, 67133 Karlsruhe
Info Dichterstunde auf den Spuren Joseph Victor von Scheffels. Sebastian Mirow
liest aus Brief aus Venedig und andere Reisebilder. Eintritt frei
- 27.02. 16.00 Uhr Ulrich Bunjes liest aus seinem Roman "Die edelste Tochter der Grafik"
Adresse Seniorenbüro, Maulbronner Hof 1a, 67346 Speyer
Info Eine Veranstaltung der Literaturfreunde des Seniorenbüros Speyer. Eintritt
frei
- 27.02. 18.00 Uhr Premierenlesung des Krimis "Weinfluch" von Uwe Ittensohn
Adresse Historisches Museum der Pfalz, Domplatz 4, 67346 Speyer
Info Veranstaltung mit Weinprobe. Eintritt € 20,00
- 27.02. 19 Uhr Neue Stipendiat*innen im Künstlerhaus Edenkoben
Adresse Klosterstr. 181, 67480 Edenkoben
Info Dr. Helen Roth stellt die neuen Stipendiat*innen Lara Rüter, Stefania Smolki-
na und Paula van Well vor. Eintritt 10 Euro
- 27.02. 19 Uhr Lesung mit Ute Bales in Reute
Adresse Försterhaus Reute, Hauptstraße 4, 79276 Reute
Info Ute Bales liest aus dem Roman "Großes Ey". [https://foersterhaus-reute.de/
de/termine.php](https://foersterhaus-reute.de/de/termine.php) (Kultur im Försterhaus e.V.)

Mit den besten literarischen Grüßen!



Birgit Heid, Vorstandsmitglied des Literarischen Vereins der Pfalz e.V.,
<https://pfalz-literatur.de>, info@pfalz-literatur.de

***P.S. mit der herzlichen Bitte um Weitergabe dieses Rundschreibens an
interessierte Freundinnen und Bekannte.***

Anhang 1

Der ungebetene Gast

Monika Deutsch

Er hatte sich nicht angemeldet, und ich hatte ihn nicht eingeladen. Plötzlich war er da. Ich versuchte mich zu erinnern, bei welchem vorherigen Gastgeber er „Lebewohl“ gesagt haben könnte. Manche Leute sagen, man könne ihn husten hören. Ich spürte ihn nur. Die Auswirkungen seiner Mahlzeiten waren nicht zu übersehen. Er hing an mir wie eine Klette. Das heißt, er war ungemein lästig. Ich sammelte alles zusammen, was ich die letzten Tage an Kleidung getragen hatte. Das, was mindestens mit sechzig Grad gewaschen werden konnte, kam in die Waschmaschine. Sollte er doch ersaufen oder sich den Leib mit heißem Wasser verbrennen. Gerade in Aktion, wurde auch die Bettwäsche abgezogen und in die Maschine gestopft. Was nicht so heiß gewaschen werden konnte, packte ich in die Gefriertruhe. Siegesgewiss stieg ich in die Badewanne und schrubbte mir die Haut krebsrot. Mir fiel siedend heiß ein, mein Gast könnte es sich auch auf dem Teppich gemütlich gemacht haben. Mit dem Staubsauger traktierte ich den Bodenbelag, bis das gute Stück aussah wie ein gerupftes Huhn. Dann kam die Bettstatt samt Matratze dran. In jede kleinste Ritze drückte ich die Staubsaugerdüse. Einmal in Fahrt, bearbeitete ich die restlichen Böden, bis die Blasen an meinen Händen aufplatzten. An der Garderobe hingen noch Mantel und Wetterjacke. Also ab damit zur Reinigung. Auf dem Rückweg fiel mein Blick auf die Schaufensterauslage einer Apotheke. Dort wurde die chemische Lösung meines Problems angepriesen. Ich betrat den Laden und begutachtete ausgiebig rund zwanzig Minuten lang die auf einem Ständer hängenden Hühneraugenpflaster, bis alle Kunden ihre Pillen und Salben bezahlt hatten. Endlich war ich die einzige Kundin und betete insgeheim, dass keiner der Passanten draußen Verlangen nach Hustentropfen, Abführpillen oder Rheumasalbe verspüren würde. Verschämt schilderte ich mein Problem, und der Apotheker begann für mich eine ganz persönliche Verkaufsveranstaltung. Nach rund zehn Minuten erlöste mich das Bimmeln der Türglocke von meinem mangelnden Entscheidungswillen. Kurzerhand erstand ich alle infrage kommenden Produkte. Auf dem Weg nach Hause traf ich meine Freundin. „Du siehst aber erschöpft aus“, meinte sie besorgt.

„Verspäteter Frühjahrsputz“, antwortete ich ausweichend.

„Treib es nicht zu doll“, sagte sie und verabschiedete sich mit einer innigen Umarmung.

Zwei Tage später rief sie mich an, druckste herum, bis sie endlich zur Sache kam und

hilfesuchend fragte: „Sag mal, weißt du, was ich machen soll? Ich glaube, ich habe mir einen Floh eingefangen.“

Anhang 2

Literarischer Verein der Pfalz e.V.

Gemeinnütziger Verein zur Pflege und Förderung
des literarischen Schaffens und Lebens in der Pfalz
Gegründet 1878 in Neustadt/Eingetragen im Vereinsregister Landau, VR 335

Einladung zur Mitgliederversammlung des Literarischen Vereins der
Pfalz e.V. am Samstag, den **28. Februar 2026, 14–17 Uhr**
in der in der Bücherei St. Joseph, Gilgenstraße 17, 67346 Speyer*

Sehr geehrte Mitglieder,
wir laden euch/Sie sehr herzlich zu unserer Mitgliederversammlung ein.
Um Anmeldung wird freundlich gebeten.

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Eröffnung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit, Protokollführung
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Berichte und Entlastung des Vorstands:
 - a. Bericht der Kassenwartin
 - b. Bericht der Kassenprüfer
 - c. Entlastung der Kassenwartin
 - d. Rechenschaftsberichte der Vorstandsmitglieder
 - e. Aussprache über die Vorstandsberichte
 - f. Entlastung des Vorstands
5. Wahl der nächsten Kassenprüfer
6. Berichte der Sektionsleitungen
7. Bericht über die Beiratssitzung um 13 Uhr des selben Tages
8. Sonstiges



Birgit Heid, Vorstandsmitglied

Landau, den 29.12.2025

Anmerkung: Anträge zur Tagesordnung sind bis 15.02.2026 erbeten. Auskünfte: Birgit Heid, Tel.06341/63921, birgit-heid@t-online.de.

* **Parkplätze** unmittelbar vor der Bücherei (Parkplatz „Ägidienhaus“, Einfahrt Gilgenstraße) und hinter der Kirche (Parkplatz „St. Joseph“, Einfahrt Schützenstraße 18/20, dann nach 30 m erst rechts, dann links fahren). An einem Samstagnachmittag dürften beide allerdings ziemlich belegt sein. Weitere kostenpflichtige Parkplätze in zumutbarer Entfernung: Tiefgarage Postgalerie (Einfahrt Mühlturnstraße); Parkplatz Postgalerie (Einfahrt Untere Langgasse), Parkhaus Kaufhof (Anfahrt Ludwigstraße, Heydenreichstraße) und Parkplatz Königsplatz (Anfahrt Ludwigstraße).

Anfahrt mit ÖPNV von Speyer Hauptbahnhof/ZOB mit dem Linien 507 (à Harthausen oder Sängersheim/Westheim), 564, 565 (beide à Flugzeugwerke), 568 (à Mechtersheim, Römerberg), 572 (à Flugzeugwerke) oder 717 (Heidelberg) jeweils drei oder vier Haltestellen bis „Postplatz“; von dort ca. 100 m Fußweg in der Gilgenstraße.

Anhang 3

<p>Gelesen, gesehen, gehört</p> <p>2026.1</p> <p>Werner Fröhlich, Neustadt an der Weinstraße</p>

1. Gelesen

Ist denn ein langes Leben gut? Interview mit dem indischen Historiker Dipesh Chakrabarty, ZEIT 11.12.2025

Cormac McCarthy: Die Straße. Roman. 2006

Der Tod steht ihr gut (Death becomes her). Film von Robert Zemeckis. 1992

Im Interview mit dem Chicagoer Universitätsprofessor Chakrabarty kommt die ZEIT-Redakteurin Elisabeth von Thadden auf Themen, die „fast unmöglich auszusprechen“ sind: Den hohen Ressourcenverbrauch durch Maßnahmen zur Lebensverlängerung und die Auswirkungen auf das Weltklima. Müssten wir womöglich kürzer leben, damit unsere Nachkommen ein besseres Klima erleben?

Der 2006 erschienene dystopische Roman des Pulitzer-Preisträgers Cormac McCarthy schildert in drastischer Weise, wie eine Welt aussehen könnte, in der alles, restlos alles, was das menschliche Leben heute ausmacht, verbrannt, verschwunden, vernichtet ist. Ohne elektrischen Strom gibt es nichts mehr, keine Produktion, keine Lebensmittel, keine Landwirtschaft, keinen Verkehr, keine Medien, keine Verwaltung, keine Gesetze, keine Zivilisation. Zwei Überlebende, ein Junge und sein Vater, schleppen sich durch ein eiskaltes, verwüstetes Land. Sie durchsuchen Müllhalden und verlassene Häuser nach Essbarem, nach dem, was von der früheren Zivilisation erzeugt wurde und übrig geblieben ist. Was sie mehr noch fürchten als das Verhungern, sind andere Menschen, „die Bösen“, die auf der Jagd sind nach Menschen, die sie töten und aufessen wollen.

Chakrabarty weist im Interview darauf hin, dass die heutige Gesundheitsversorgung ohne Strom nicht möglich wäre. Ohne Strom keine Kühlschränke für Medikamente, keine Klimaanlage, keine geheizten Zimmer für Kinder und alte Menschen. Nicht nur das - eine Unterbrechung der Stromproduktion oder Stromlieferung auch nur für wenige Tage hätte den Zusammenbruch der Zivilisation zur Folge und würde sofort zu lebensgefährlichen Zuständen führen.

Die Wohltaten der modernen Zivilisation beruhen – so Chakrabarty – auf den vier Stoffen Zement, Plastik, Stahl und Ammoniak zum Düngen. Diese vier Stoffe werden durch das Verbrennen fossiler Energien hergestellt. Dafür wird ein Viertel des Primärenergieverbrauchs eingesetzt. „Wir haben uns zu Gefangenen dieses energiehungrigen Lebensstils gemacht“ – so seine Schlussfolgerung.

Menschen wünschen sich ein möglichst langes Leben. Das ist verständlich und war schon immer so, seit es Menschen gibt. Aber erst die Fortschritte in der Medizin und in der Nahrungsmittelerzeugung in den letzten hundert Jahren haben es möglich gemacht, dass die durchschnittliche Lebenserwartung - zumindest in den Industrie- und Schwellenländern – auf 80 Jahre und mehr gestiegen ist. Einen so hohen Anteil alter Menschen hat es in der Menschheitsgeschichte noch nie gegeben.

Dass ewiges Leben (auf Erden, nicht im Himmel) für Menschen nicht wirklich erstrebenswert ist, gehört zum Allgemeinwissen und wurde schon viele Male künstlerisch verarbeitet. Zum Beispiel in der bitterbösen Komödie „Der Tod steht ihr gut“ mit dem famosen Trio Meryl Streep, Goldie Hawn und Isabella Rossellini. Die Zauberin im Film sagt: „This is life's ultimate cruelty. It offers us a taste of youth and vitality, and then it makes us witness our own decay.“ (Das ist die größte Grausamkeit des Lebens. Es schenkt uns einen Geschmack von Jugend und Lebensfreude und macht uns dann zum Zeugen unseres eigenen Zerfalls).

Wo aber sind die Grenzen des Lebens und wer ist berechtigt, sie festzulegen? Darf ich frei über mich selbst bestimmen und gehört alles, was in mir ist und entsteht, mir und nur mir allein? Muss die Krankenkasse für die Folgen eines missglückten Selbstmordversuchs bezahlen? Darf alles, was technisch möglich ist, realisiert werden? Ich nehme, um einer Diskussion mit Religionslehrern und Philosophen auszuweichen, die einfachste Entscheidungshilfe: Das Gesetz. Verfassung und Gesetz bestimmen, was erlaubt und was verboten ist.

Das Essen von menschlichem Fleisch (mit dem Begriff „Kannibalismus“ nur unscharf umschrieben) ist eines der stärksten Tabus. Es wurde in der darstellenden Kunst und in der Literatur schon häufig thematisiert. Erinnert sei nur an das Märchen vom Machandelbaum, an Jonathan Swifts „Bescheidenen Vorschlag“ oder Poes Roman „Arthur Gordon Pym“. Nach dem Motto „Was verboten ist, macht uns gerade scharf“ ist das Brechen der stärksten Tabus genau der Inhalt von kommerziellen Exploitation-, Splatter- und Zombiefilmen. Im Roman „Die Straße“ unterscheidet der Autor die „Guten“ von den „Bösen“. Die „Bösen“ essen Menschenfleisch, die „Guten“ nicht. Diese Unterscheidung wirkt allerdings nicht sehr durchdacht. Wer nämlich, z.B. in einer existenziellen Notsituation, das Fleisch gestorbener Menschen isst, tötet niemand und fügt niemand ein Leid zu, im Unterschied zu denjenigen, die lebende Menschen töten, verletzen oder foltern. Wie es in jedem Krieg täglich geschieht.

Strafrechtlich gesehen ist Kannibalismus kein schwerwiegender Tatbestand. Ein Mensch, der gestorben ist, wird rechtlich eingestuft als herrenlose Sache. Ein toter Mensch hat keinen Willen und keine eigenen Rechte. Wer Leichenteile entnimmt und aufisst, handelt verabscheuungswürdig, kann aber lediglich wegen Störung der Totenruhe bestraft werden, mit Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren. Jagdwilderei zum Beispiel wird härter bestraft.

Die Verwendung von Körperteilen verstorbener Menschen wird ethisch unterschiedlich beurteilt. Die Übertragung von Gewebeteilen toter auf lebende Menschen ist eine anerkannte und weit verbreitete Therapiemethode, z.B. die Transplantation von Augenhornhaut, Blut, Herzklappen, Knochen, Sehnen, Nieren oder Herzen. Gewebe- oder Organ-„Spenden“ werden ethisch hoch bewertet und moralisch und in manchen Ländern sogar gesetzlich zur Pflicht gemacht. Die Verwendung von Leichenteilen zum Ernährungszweck wird dagegen ethisch als verwerflich betrachtet, selbst dann, wenn sie in Extremfällen das einzige Mittel zum Überleben wäre. .

McCarthys Roman ist eine düstere Parabel auf das Leben. Wir erfahren nichts Neues. „Der Mensch ist des Menschen Wolf“ - das wissen wir seit der Antike. In einer toten Umwelt beneiden die Lebenden die Toten. Trotzdem hängen die Lebenden mit rücksichtslosem Egoismus am Leben. Ist das nackte Überleben in jeder Situation und um jeden Preis dem Sterben vorzuziehen? Auf diese Frage geben uns der Romanschriftsteller McCarthy und der Professor Chakrabarty keine Antwort.

Anne de Marcken: Es währt für immer und dann ist es vorbei. Roman. Aus dem Englischen von Clemens J. Seitz. 2015

Der kurze Roman von Anne de Marcken versetzt den Leser in die Postapokalypse, in die Zeit nach der Katastrophe, allerdings nicht in eine als Wirklichkeit gedachte Situation, sondern in eine Phantasiewelt im Jenseits. Die Ich-Erzählerin ist ein Zombie, sie lebt mit anderen „Untoten“ zusammen in einem Hotel, in dem merkwürdigerweise trotz der großen Katastrophe die Zivilisation noch funktioniert. Es ist eben eine Zwischenwelt, in der sich Wesen befinden, die weder tot sind noch lebendig. Auch nach dem Verlust eines Arms, geköpft und gekreuzigt, sind Kopf und Torso der „Heldin“ immer noch imstande, eine spezielle Art von Leben aufrecht zu erhalten.

Ein Zombie-Buch zu lesen erfordert mehr Anstrengung, als einen Zombie-Film anzuschauen. Das nehme ich an, denn ich habe noch keinen Zombie-Film gesehen und werde es mir auch nicht antun. Diese Art von Unterhaltung zieht mich nicht an. Aber auch das Lesen über Zombies ist eine Herausforderung. Der Abscheu muss überwunden werden und man fragt sich, ob sich das lohnt. Immerhin ist die Autorin preisgekrönt, was Anspruchsvolles und kulturell Wertvolles erwarten lässt, mehr als Unterhaltung. Sie wurde zu einer förderungswürdigen Lesung im Haus der Kultur des Deutsch-Amerikanischen Instituts Heidelberg eingeladen, die wurde allerdings aus nicht genannten Gründen abgesagt. Wer das Buch liest, merkt, dass man die Autorin nicht beim Wort nehmen und nicht nach logischen Aussagen suchen darf. Sie will keine Fakten schildern, sondern lässt einen ungeordneten Strom von Gedanken fließen, Befürchtungen, Erinnerungen, Assoziationen, die zum Teil sehr nah an der Realität der amerikanischen Mittelschicht sind, zum Teil sehr versponnen in intellektuelle Gedankenspiele, zum Teil blutige und gewalttätige Alpträume. Man fühlt sich an Erzählungen von Kafka erinnert. Wenn das die wirkliche Gedankenwelt der Autorin ist, kann sie einem eigentlich nur leidtun.

Es ist das Vorrecht von Schriftstellern, das Undenkbare zu denken und das Unausprechliche auszusprechen. Sie sind Pioniere bei der Überschreitung von Gedankengrenzen. Swifts Gulliver war der Riese unter den Zwergen, der Zwerg unter den Riesen. Mary Shelleys Frankenstein hat ein lebendes und fühlendes Monster aus toter Materie geschaffen. Physikalische und moralische Gesetze haben keine Geltung in der Phantasiewelt, ebenso wenig in den mündlich überlieferten Sagen und Erzählungen, die von Schriftkundigen aufgezeichnet wurden. Man denke nur an die übernatürlichen Ereignisse, die in der Bibel und anderen „Heiligen Schriften“ oder in Grimms Märchen geschildert werden.

Ein übergeordneter Erkenntnisgewinn hat sich für mich aus dem Lesen des Romans nicht ergeben. Es gibt nichts, woran man sich festhalten könnte – nicht verwunderlich, wenn sowieso alles beliebig ist. „Nichts ist eindeutiger und klarer als die Tatsache, dass nichts real ist.“ Ob die Autorin diesem Satz ihrer Romanfigur Mitchem zustimmt, bleibt unklar, kann aber auch dahinstehen, da ohnehin nichts real ist. Jeder kann sich aussuchen, was ihm gerade gefällt oder einfällt, kann es aber auch jederzeit wieder ändern. „Do what you like“ hieß das bei dem Okkultist Aleister Crowley und im Song von Blind Faith, „Fais ce que voudras“ („Tu, was du willst“) im Roman „Gargantua und Pantagruel“ von François Rabelais.

Die Autorin stellt den 7 Teilen ihres Romans Zitate voran. Die Auswahl ist bezeichnend. Der vermutliche Name der Ich-Erzählerin ist Geniviève. Geniviève Castrée hieß die 2016 mit 35 Jahren an Bauchspeicheldrüsenkrebs verstorbene Ehefrau des Indierock-Musikers Phil Elvrum, aus dessen Song „Seaweed“ die Autorin vor Teil 7 zitiert. Geniviève Castrée war eine berühmte Comic-Zeichnerin. Phil Elvrum's Song wirkt sehr depressiv. Er handelt von einem eineinhalb-jährigen Mädchen und seiner Mutter, die gestorben ist.

Judith Butler, Dionne Brand, Susan Howe und Hélène Cixous sind Schriftstellerinnen und Philosophinnen, die dem Destruktivismus zugerechnet werden, was an die von der Autorin thematisierte Körperzerteilung erinnert. Es ist auch kein Zufall, dass die Übersetzung des Romans ins Deutsche von dem österreichischen Schriftsteller und Bühnen-Preisträger Clemens J. Setz besorgt wurde. Setz beschäftigt sich in manchen seiner Werke mit übernatürlichen und extremen Wahrnehmungen, wobei es ihm darum geht, die Grenzen der „normalen“ Welt zu überschreiten. Darin gleicht er dem ebenfalls zitierten portugiesischen Schriftsteller Fernando Pessoa, der wiederum ein Freund des Okkultisten Aleister Crowley war.

Judith Butler passt gut in diese Reihe, weil sie verbreitete Denkgewohnheiten radikal ablehnt und zerlegt und stattdessen neue Kategorien für die Bezeichnung von Körpern und Identitäten erfindet. Sie lässt für sich selbst die Bezeichnung Mann oder Frau nicht gelten, sondern nennt sich non-binäre Person. Damit schafft sie für sich selbst und ihre Anhänger aus der queeren Szene eine neue Art von Existenz.

Gehen wir der Apokalypse entgegen? Zum Jahreswechsel 2025/2026 hat die Präsidentin der Protestantischen Landeskirche der Pfalz dazu aufgerufen, nicht in „Endzeitstimmung“ zu verfallen – etwas verwunderlich bei der Vertreterin einer Religion, die die baldige Wiederkunft des Messias, das jüngste Gericht und die darauf folgende göttliche Weltherrschaft erwartet und erhofft.

Gut gesagt

Aus einem längeren Essay von Herta Müller über Israel. <https://www.zeitzug.com/notiert/sie-wurden-zu-monstern.html>

Schauen junge Leute immer nur Clips auf Tiktok? Inzwischen kommen mir die Begriffe Follower, Influencer, Aktivist nicht mehr harmlos vor. Diese schnittigen Internetbegriffe sind ernst gemeint. Es gab sie alle schon vor dem Internet. Ich übersetze sie in die damalige Zeit zurück. Und plötzlich werden sie starr wie Blech und überdeutlich. Denn außerhalb des Internets bedeuten sie Mitläufer, Einflussnehmer, Aktivisten. Als wären sie vom Übungsplatz einer faschistischen oder kommunistischen Diktatur übernommen worden. Ihre Geschmeidigkeit ist ohnehin eine Illusion. Denn ich weiß, dass die Worte tun, was sie sagen. Sie fördern Opportunismus und Gehorsam im Kollektiv und ersparen es den Menschen, Verantwortung für das zu übernehmen, was die Gruppe tut.

Gebrauchte Sprache

Weinstraße und Pfalz

Begriffe gewinnen an Bedeutung, wenn man sich davon Gewinn verspricht. Prestigegewinn, Käufer- oder Wählergunst oder – wörtlich genommen – mehr Einnahmen, mehr Geld. Es ist nicht neu, dass Begriffe genau deswegen zielgerichtet erfunden und genutzt werden.

Beschränken wir uns auf Beispiele aus der Region. Zum Beispiel „Deutsche Weinstraße“. Es gibt 13 Weinanbaugebiete in Deutschland, die Pfalz ist das zweitgrößte nach Hektar Rebanbaufläche. Rheinhessen ist größer. Warum heißt die Weinstraße in der Pfalz „Deutsche“ Weinstraße, wo sie doch nur durch die Pfalz führt und wo es noch 12 andere deutsche Weinanbaugebiete gibt?

Die Antwort führt zurück in die Nazizeit. Der Pfälzer Gauleiter Josef Bürckel hat in einem Akt der Selbstermächtigung eine schon vorhandene Werbeidee des Neustadter Verlegers Daniel Meininger übernommen und zum Leidwesen anderer Gauleiter und Parteigenossen an der Mosel, in Baden, in Württemberg usw. kurzerhand die „Deutsche“ Weinstraße verkündet und mit propagandistischer Macht durchgesetzt. Dies war Teil einer Kampagne, mit der dem Absatz Pfälzer Weins im Reichsgebiet geholfen werden sollte. Die Weinstraße sollte auch dadurch „deutsch“ (rein deutsch!) werden, indem die jüdischen Weinhändler und Kommissionäre ausgeschaltet und vertrieben wurden. Jüdisches Vermögen wurde „arisiert“.

Die Stadt Neustadt an der Haardt, in der die Gauleitung der NSDAP ihren Sitz hatte (nicht zu verwechseln mit der Gauleitung des ADAC-Gaus Pfalz, der erst 2014 zum „Regionalclub“ wurde), musste umbenannt werden in „Neustadt an der Weinstraße“. Nach dem Krieg erhielt die Stadt ihren alten Namen Neustadt an der Haardt zurück, bis man sich 1950 dazu entschloss, den Namen aus der Nazizeit wiederzubeleben. Man versprach sich dadurch Werbewirkung für den Weinanbau, den Weinabsatz und den Tourismus. Aus ähnlichen Gründen gab sich der 1969 durch die Kommunalreform neu geschaffene Landkreis Landau-Bad Bergzabern im Jahr 1978 den Namen „Südliche Weinstraße“. Auch die Autokennzeichen, die in der Volksetymologie seit jeher eine große Rolle spielen, verweisen auf die Weinstraße: NW (Neustadt/Weinstraße), SÜW (Südliche Weinstraße), DÜW (Dürkheim/Weinstraße). Der Landkreis Neuwied hätte bei der Zuteilung der neuen Autokennzeichen im Jahr 1956 gerne das Kürzel NW gehabt, hat aber den Kürzeren gezogen, weil offenbar Neustadt an der Weinstraße die stärkeren Fürsprecher hatte. Der Landkreis Neuwied musste mit dem Kürzel NR für Neuwied am Rhein vorlieb nehmen.

Mindestens zwei Fragen bleiben allerdings offen:

- Warum verzichtet Landau, immerhin die Stadt mit der größten Weinbaufläche Deutschlands, darauf, ihre Lage an der Weinstraße anzugeben und nennt sich schlicht „Landau in der Pfalz“?
- Warum nennt sich der Landkreis Bad Dürkheim nicht „Nördliche Weinstraße“, wo er doch unzweifelhaft den nördlichen Teil der Weinstraße umfasst?

Dass der Erfindungsreichtum von Werbestrategen auch zu unerwünschten Nebenwirkungen führen kann, zeigt ein aktuelles Beispiel. Die FDP hat für eine Kampagne zur Landtagswahl im März 2026 das Motto „Rheinland-Vorne“ (statt Rheinland-Pfalz vorne) gewählt. Empörend und unverzeihlich, dass hier die Pfalz unterdrückt und vergessen oder gar ein Gegensatz zwischen Pfalz und Vorne nahelegt wird. Aber nicht das erste Mal, dass Werbeslogans für Rheinland-Pfalz unbedacht wirken: Wir in Rheinland-Pfalz - wir machen's einfach.

2. Gesehen

Sketch History. 4. Staffel. Komplett veröffentlicht auf ZDF-Neo am 28.12.2025.

Sketch History ist eine deutsche Fernsehserie mit jeweils 25-minütigen Folgen, in denen echte oder fiktive historische Ereignisse in kurzen Szenen parodiert werden. Von 2015 bis 2019 wurden 3 Staffeln ausgestrahlt. Nach mehrjähriger Pause wurde eine 4. Staffel mit 10 Folgen produziert und am 28.12.2025 komplett veröffentlicht. Zusätzlich wurde ein halbstündiges Feature mit Ausschnitten von den Dreharbeiten und Interviews mit den wichtigsten Schauspielern ausgestrahlt. Für die Dreharbeiten

ten der 4. Staffel wurde hauptsächlich reale Schauplätze und ein großes Filmstudio mit vorhandenen Kulissen in Sofia (Bulgarien) genutzt.

Wie bei den früheren Folgen verulken die Sketche Persönlichkeiten aus der jüngeren und älteren Geschichte oder Literatur, die dem Durchschnitts-Fernsehzuschauer bekannt sein dürften, wie z.B. Helmut Schmidt, Albert Einstein, Sigmund Freud, Adolf Hitler, Osama Bin Laden, Päpste, Jeanne d'Arc, die drei (vier) Musketiere, Jesus und Maria, die Heiligen drei Könige, Barack Obama, John F. Kennedy usw. Außerdem werden Szenen gezeigt, die für bestimmte Zeiten typisch sein sollen, wie etwa den II. Irak-Krieg, den I. und den II. Weltkrieg, den 30-jährigen Krieg, die Pest im Mittelalter, die Gladiatorenkämpfe im alten Rom oder die Weltwirtschaftskrise 1929. Kostüme, Masken und Kulissen sind mit größtem Aufwand und Detailtreue hergestellt, wobei, wie auch bei den Texten, witzige Anachronismen eingebaut werden. Sicherlich kommt auch Künstliche Intelligenz zum Einsatz. Anders wären die manche opulenten Aufnahmen nicht vorstellbar. Die einzelnen Sketche werden durch Off-Kommentare und Cartoons satirisch miteinander verbunden. Am Ende jeder Folge geben die wichtigsten Schauspieler in ihrer jeweiligen Rolle als „Zeitzeugen“ Kommentare zu den dargestellten Ereignissen.

Die komödiantische Wirkung der Sketche beruht zum großen Teil auf der Hervorhebung und Überzeichnung der typischen Charaktermerkmale berühmter Persönlichkeiten, wie sie der Fernsehzuschauer bereits kennt, z.B. dem Zigarettenkonsum des Bundeskanzlers Helmut Schmidt. Die Szene mit Helmut Schmidt ist demnach völlig durch Zigarettenrauch eingenebelt. Hinzu kommen absurde bzw. groteske Einfälle, die den Zuschauer verblüffen oder ihn in seinen Vorurteilen und Phantasien bestätigen. So z.B., dass der Bundeskanzler eine Sex-Hotline wählt und dabei zufällig mit seiner Frau Loki verbunden wird, die sich als Asiatin ausgibt. Als sie ihren Mann erkennt, stürmt sie empört ins Büro und erklärt, sie müsse sich schließlich etwas dazuverdienen, weil die 25 DM Haushaltsgeld, die ihr bezahlt würden, nicht ausreichen. Mehr oder weniger grobe sexuelle Anspielungen gehören bei vielen Sketchen zum Standard. Dass Comedy-Sketche satirisch sind, auch zynisch und dass die Grenzen des guten Geschmacks hier nicht gelten, versteht sich von selbst. Wer das nicht mag, sollte Comedy meiden. Bei Szenen mit Blut und Gewalt geht der Regisseur bisweilen aber bis an die Grenzen des Erträglichen und darüber hinaus. So etwa in einem Sketch, der in einem Kriegslazarett während einer blutigen Bauch-Operation spielt. Der Chirurg wird von seiner Frau angerufen, wegen einer angeblich dringenden Frage zur Funktion des heimischen Elektroherds. Der Chirurg geht auf einen Small-Talk ein, den Telefonhörer in der blutigen Hand, der Patient hört mit, kann das technische Problem lösen und stirbt gleich danach auf dem Operationstisch. Für einen dermaßen billigen und flachen Witz hätte es eine solche Szene nicht gebraucht.

Eine andere Szene spielt auf der Wall Street in New York zur Zeit der Weltwirtschaftskrise 1929. Ein gutaussehender Mann im feinen Anzug trifft auf einen farbigen Schuhputzer und ein Blumenmädchen. Der Mann, offenbar ein Börsenspekulant, tanzt und singt „Ein Herz aus Geld“ im Stil der amerikanischen Musical-Filme mit Fred Astaire und Ginger Rogers, hinter ihm ein Ballett-Ensemble. Ein Zeitungsverkäufer ruft „Die Börse stürzt ab“, währenddessen springen Selbstmörder von den Hochhäusern und bleiben auf der Straße liegen. Eine choreografisch hervorragend gestaltete, bildgewaltige Szene, ein Höhepunkt der Serie. Das Lachen bleibt einem aber im Halse stecken.

Ein Vergleich mit der legendären BBC-Serie „Monty Python's Flying Circus“ aus den 1970er Jahren wäre nicht passend, außerdem ungerecht. Monty Python war eine Komikergruppe, die auf ein intellektuelles Publikum zielte. Die breite Masse war mit absurdem Humor nicht zu erreichen und war

auch nicht gemeint. Bei Sketch History dagegen muss man nicht um die Ecke denken. Der Humor folgt bewährten und bekannten Denkmustern, der Lacherfolg ist vorhersehbar.

Es gibt allerdings in der 4. Staffel auch Sketche, die mehr als Klamauk und Blödsinn bieten, die Stoff zum Weiterdenken liefern. So eine Szene, wo Adolf Hitler der Filmregisseurin Leni Riefenstahl eine enge Zusammenarbeit vorschlägt. Riefenstahl erbittet sich darauf Bedenkzeit und begründet wortreich, warum sie Bedenken hat, einem gefühllosen Tyrannen zuzuarbeiten. Dabei wird deutlich, dass sie den Charakter des NS-Regimes genau durchschaut. Nach vielen Worten und kurzer Pause sagt sie dann überraschend: Ja, ich will! Das erklärt mehr als manche weitschweifige Abhandlung.

3. Gehört

Margherita Gallante Garrone (Margot): Mais ou sont les neiges d'antan. Auf youtube

Die Italienerin Margherita Gallante Garrone, Künstlernamen Margot (1941 – 2017) war nicht nur eine Sängerin, die selbst Lieder schrieb und sich auf der Gitarre begleitete, sondern eine vielseitige Künstlerin, die z.B. die Kostüme und das Bühnenbild für eine Aufführung der komischen Oper „Der Schweinehirt“ im Teatro Goldoni in Venedig im Jahr 2003 geschaffen hat. Spotify und die deutsche Wikipedia kennen sie nicht. Auf youtube sind einige Chansons und das Orchesterstück „Mais ou sont les neiges d'antan“ zu finden.

Für das Orchesterstück gibt das Youtube-Video leider keine Komponisten und Interpreten an. Den Auftakt bilden wunderschöne, getragene Melodien im Dreivierteltakt, begleitet von alten Schwarz-Weiß-Fotografien, die offenbar die Künstlerin als Kind und Jugendliche im privaten Umfeld zeigen. Ein melancholisches Fotoalbum über das, was vergangen ist. Dann wechselt die Stimmung mit Blechbläsern ins Tragisch-Pathetische und mit Holzbläsern wiederum ins Romantische. Das erinnert an Tschaikowsky.

Ou sont les neiges d'antan: Eine deutsche Version über das berühmte Zitat von Francois Villon hat der 2003 verstorbene Liedermacher Ulrich Roski geschrieben – „Wo ist der Schnee vom vergangenen Jahr“. Die leider fast vergessene Mannheimerin Joana hat das Lied gesungen und veröffentlicht.